Dokumentation und Archiv

Autor(en): **Molliné, Tabea**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland**

Band (Jahr): **- (2020)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1002237

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

40.158
FOTO 49

Dokumentation und Archiv

Pandemiebedingt wurden zahlreiche Arbeiten für das archäologische Archiv im Jahr 2020 im Homeoffice durchgeführt. Hier zeigte sich, wie sehr es sich auch in dieser Hinsicht gelohnt hat, dass in den vergangenen Jahren in hohem Masse in die Digitalisierung des Archivs und die Arbeitsabläufe bei der Dokumentation investiert worden ist. Praktisch alle aus archäologischen und bauhistorischen Forschungen gewonnenen Erkenntnisse sind tief erschlossen und in die Datenbank integriert, von wo aus sie zentral abrufbar sind. Dadurch war auch während der Zeit des ‹Lockdowns› die Benutzung der Archivalien zu jedem Zeitpunkt unkompliziert gewährleistet.

Auch in diesem Jahr wurden wieder in bedeutendem Umfang historische Fotonegative im Rahmen eines Projektes retrodigitalisiert, in aufwändiger Erschliessungsarbeit mit dem digital bereits vorhandenen Bildbestand abgeglichen und in die Datenbank integriert. Darüber hinaus wurde unsere Datenbank ADAM so weiterentwickelt, dass sich nun auch der Bereich der Baustellenkontrolle von dort aus zentral verwalten lässt.

Tabea Molliné

Eines der neu digitalisierten historischen Fotonegative, das die archäologische Untersuchung der römischen Wasserleitung in Liestal im Bereich Oberer Burghaldenweg/ Weideli dokumentiert.

Datei Bearbeiten Recherche Objekt Module Navigation Ansicht Stammdaten Thesaurus Fenster ?

Betrachten Fundstellen: Fundmeldung

Fundstellen
- Fundstellen
- Objektbearbeitung
  - Fundstelle
  - Fundmeldung
  - Grabung
  - Verzeigung
- Objektbeziehungen
  - Schutzzone-Fundstelle
- Objektbeziehungen
  - Nachbargrabungen
- Objektbeziehungen
  - Felder
  - Profile
  - Fotos (9)
  - Zeichnungen
  - 3D-Daten
  - Mauern
  - Kisten Funde
  - Kisten Proben
  - Dokumentation
- Ausdrucke
  - Etiketten Dokumentation
  - Fundmeldung_Stammdaten-Blatt
  - FundkomplexListe
  - Fundliste
  - Probenliste
  - BG_Mappe
  - BK_Einsprache
  - BK_Zusicherung
  - BK_Rückzug
  - BK_Verzeigung
  - BK_Schadensermittlung
  - BU_Einsprache
  - BU_Zusicherung
  - BU_Rückzug
- als neue Merkliste erstellen (1)
- zurück...

Gemeindenr.: 11 | Akte: | BG-Nr.: 0657 | BG-Jahr: 2019 | Schutzzone: | Parzellen-Nr.: 301 | Sammlung: Archäologie

Gemeinde: Binningen | Grabung/Adresse: Tiefengrabenstrasse 32

Fundmeldung

Projekt: 2 Mehrfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle, Tiefengrabenstrasse 32, Parz.Nr. 301, Binningen

Projekt Kontaktperson:

Art der Fundstelle:

Lokalisierung: genau / keine / ungefähr

Projektverfasser: [redacted]

Bauherrschaft: [redacted]

Koordinate X (LV95): 2609240

Koordinate Y (LV95): 1266013

Höhe: 288

Anrede Bauherrschaft: Sehr geehrte Damen und Herren

Fläche/Grundriss: 860 m²

Begründung Einsprache: Da ihr Bauprojekt in einer archäologischen Verdachtsfläche liegt, besteht die Möglichkeit, dass bei der oben genannten Baumassnahme archäologische Reste zu Tage treten und zerstört werden.

geschätzte Dauer: 3 bis 4 Wochen, evtl. auch nur wenigen Tagen

Datum Einsprache: 03.05.2019

Datum Zusicherung: 01.07.2019

Datum Rückzug: 02.07.2019

Datum Baubewilligung: 30.01.2020

Art der Massnahme: Aushubbegleitung

Meldefrist Bodeneingriff: 2 Wochen vorher

Berichterstatter: Kiefer, Simone

Datum Meldung: 16.09.2020

Datum Begehung: 03.11.2020

gemeldet von: Architekt

gemeldet an: Archäologie, Baselland

Fundmeldung Kommentar: Terrassenlage mit guter Überdeckung

Alles auf einen Blick: Alle relevanten Informationen zu einem Bauprojekt werden auf der erweiterten Maske ‹Fundmeldung› zusammengetragen.

Von Anfang an ADAM – Baustellenkontrolle in der Datenbank integriert

Unsere IMDAS-Datenbank, ADAM genannt, hat nicht nur den Anspruch, ein Wissensspeicher für alle Informationen zur archäologischen Vergangenheit des Baselbietes zu sein. Vielmehr bilden die zahlreichen Erfassungsmasken und -ebenen auch unsere Arbeitsweise von der Dokumentation bis hin zur Inventarisierung, Auswertung und Vermittlung einer Fundstelle ab.

Bis 2020 fehlte aber ein wichtiger Bestandteil dieses Prozesses: Die vorgelagerten Abklärungen des Baugesuchsverfahrens, also ob und wie eine Untersuchung durchgeführt wird. Auch die bei Baustellenkontrollen erstellten Dokumente blieben bislang aussen vor, wenn keine Ausgrabung daraus resultierte. Der Wunsch, auch diese Arbeiten in der Datenbank zu erfassen, bestand schon länger; im Berichtsjahr konnte er endlich erfüllt werden.

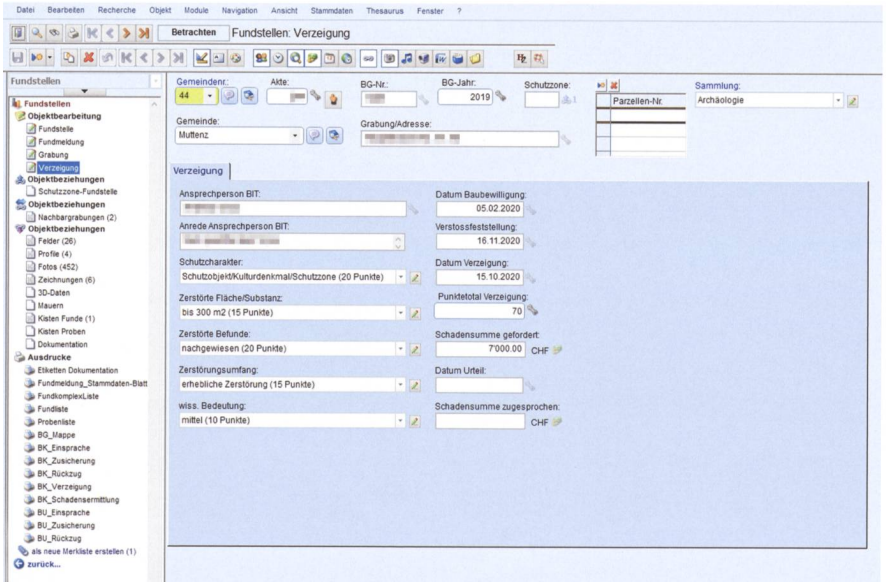
Bekanntlich prüft die Archäologie Baselland jedes geplante Bauprojekt im Kanton. Man klärt ab, ob dabei Bodeneingriffe in bekannten oder vermuteten Fundstellen stattfinden oder es zu Verlusten von historischer Bausubstanz kommt. In diesen Fällen ist die Archäologie gesetzlich verpflichtet, mit einer Einsprache beim kantonalen Bauinspektorat sicherzustellen, dass die Spuren der Vergangenheit ausreichend dokumentiert werden. Daraus abgeleitet braucht es eine Entscheidung, welche

Für ein reibungsloses Nebeneinander von Archäologie und Bauprojekt ist ein enger Austausch mit den Bauleuten nötig.

Kommt es zum Verstoss gegen die Bauauflagen, sorgt ein Punktesystem für eine gut begründete Berechnung der Schadenssumme.

Massnahmen erforderlich sind: Reicht eine Aushub- oder Baubegleitung oder bedarf es einer vorgängigen gründlichen Untersuchung?

Da dies Auswirkungen auf das Bauprojekt haben kann, braucht es nicht nur eine enge Absprache mit der Bauherrschaft, sondern auch eine rechtlich belastbare und dokumentierte Begründung. Auch die Eckdaten, wie Grösse der betroffenen Fläche, Bau- respektive Aushubbeginn, verantwortliche Personen etc. müssen bekannt sein, damit die benötigten personellen Ressourcen rechtzeitig eingeplant werden können.



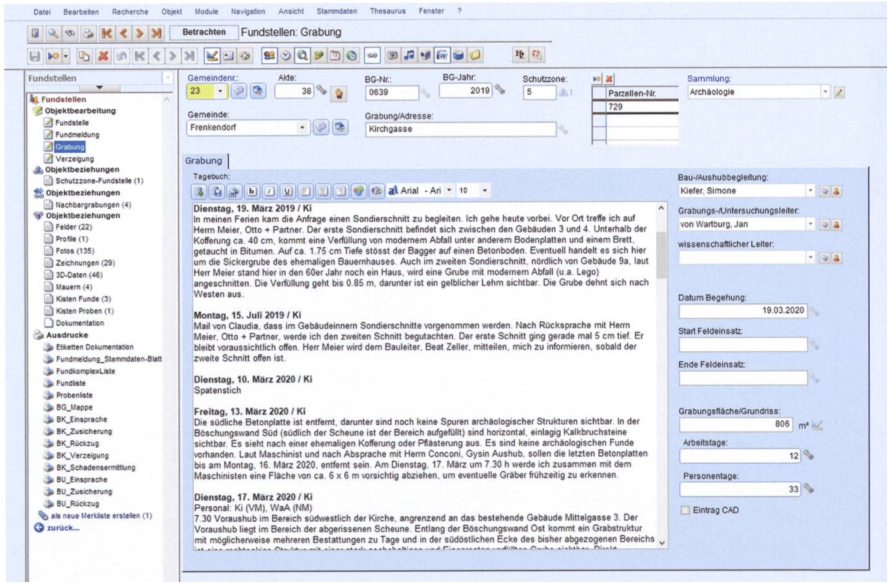
Alle diese Informationen werden seit 2020 auf der erweiterten Maske ‹Fundmeldung› gesammelt. Vordefinierte Textbausteine und Vorgabewerte ermöglichen eine effiziente Geschäftsabwicklung: Die Einsprachen und weitere Dokumente lassen sich auf Knopfdruck erzeugen. Für die Baustellenkontrolle können die bisherigen Felder der Erfassungsmaske ‹Grabung› für das Tagebuch verwendet sowie erstellte Fotos verknüpft werden. So ist auch bei Abwesenheiten gewährleistet, dass sich die stellvertretende Person über den aktuellen Stand des Bauprojektes informieren kann.

Leider kommt es immer wieder vor, dass Bauherrschaften gegen die in der Baubewilligung gemachten Auflagen verstossen – hauptsächlich, indem uns der Beginn von Aushub- oder Bauarbeiten nicht gemeldet wird. Solche Verstösse werden durch die Staatsanwaltschaft konsequent verzeigt. Um den entstandenen Schaden an den archäologischen Hinterlassenschaften bemessen zu können, wurde in der Datenbank ein Raster mit Punktevergabe angelegt. Aus der Zahl der Punkte resultiert dann die geforderte Höhe der finanziellen Busse.

Die Integration von Baugesuchsverfahren und Baustellenkontrolle in der Datenbank bringt aber nicht nur bei den vorgelagerten Prozessen einen Effizienzgewinn: Treten bei Aushub oder Baumassnahmen archäologische Befunde und Funde zu Tage, braucht es keine Neuerfassung der Fundstelle mehr. Alle relevanten Daten, das Tagebuch und die Fotos stehen bereits zur Verfügung und das Bauprojekt kann in Form einer Fundstelle weiterdokumentiert werden. Dass ADAM nun von Anfang an zum Einsatz kommt, ist somit für alle Beteiligten ein grosser Zeitgewinn.

Bericht: Andreas Fischer

Kommt es in Zukunft auf einer Baustelle zu einer archäologischen Untersuchung, ist die Vorgeschichte im Tagebuch bereits erfasst.



Prospektion auf der Landkarte

Eptingen, Lungeren. Beispiel einer Feldscheune mit Stall (Fotosammlung Archäologie und Museum, Theodor Strübin, um 1950).

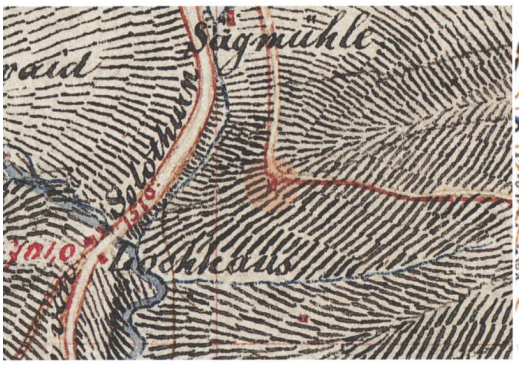
Archäologie scheint unweigerlich mit Feldarbeit verbunden zu sein. Während der Corona-Pandemie war dies jedoch nicht immer möglich. Der folgende Bericht zeigt am Beispiel der Prospektion abgegangener Gebäude, wie archäologische ‹Feldforschung› im Homeoffice umgesetzt werden kann: Wie lassen sich Bauwerke aufspüren, die es heute nicht mehr gibt?

Bis fast ins 19. Jahrhundert galt im Baselbiet der ein Flurzwang, der es unter anderem untersagte, ausserhalb des Dorfes beziehungsweise seines ‹Etters› zu bauen. Der Etter war ursprünglich ein Zaun, später oft nur noch eine einfache Grenzlinie, die den Siedlungsbereich eines Ortes umschloss. Ausgenommen von dieser Regelung waren Feldscheunen, die dazu dienten, Geräte und Werkzeug oder Heu unterzubringen. Somit finden sich auf alten Karten viele kleine Gebäude fernab der Dörfer, oft auch in Gebieten, die bis heute nicht überbaut sind. 280 dieser Kleinbauten sind heute noch erhalten und werden zum Teil vom eigens dafür gegründeten Verein ‹Baselbieter Feldscheunen› liebevoll gepflegt. Diejenigen, die im Laufe der Zeit aufgegeben wurden, sind mittlerweile zu Ruinen zerfallen oder ganz verschwunden.

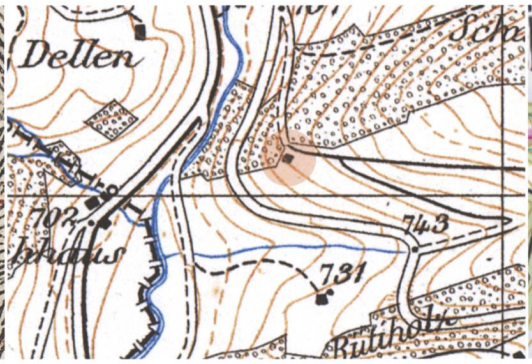
Als Grundlage für die Prospektion dienten alte Karten, die in das heutige Koordinatennetz der Schweiz eingepasst wurden. Durch das Überein-

anderlegen dieser Karten mit aktuellen und durch deren Ein- und Ausschalten am Bildschirm können Gebäude verortet werden, die heute nicht mehr existieren. Verwendet wurde die so genannte Baaderkarte von 1838–1844, die das damalige Baselbiet zeigt, sowie Ausschnitte aus der Dufour- und der Siegfriedkarte, deren Grundlagen ab 1832 respektive 1870 erarbeitet wurden.

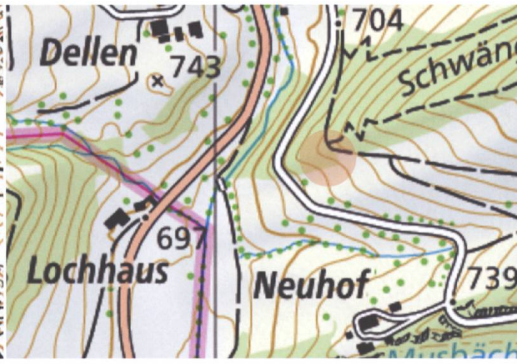
Auf diese Weise wurden zu den 1980 in einem Inventar erfassten 280 Feldscheunen im Oberbaselbiet weitere 94 potenzielle Feldscheunen ausfindig



Langenbruck, alter Weg nach Bärenwil. In der Baaderkarte von 1844 ...



... und im Siegfriedatlas von 1883 ist am Südhang des Schwängibergs ein Gebäude eingezeichnet, ...



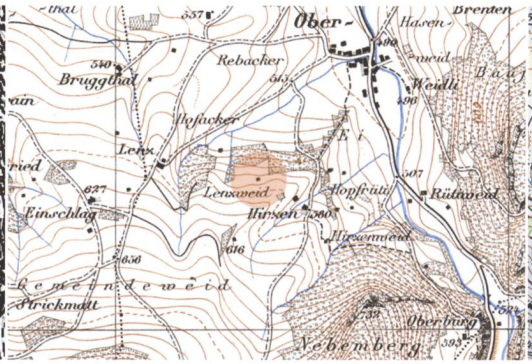
... das in den Kartenwerken ab 1900 spurlos verschwunden ist.

gemacht. Einige sind nicht mehr zu verifizieren, weil sie beispielsweise unter einer Strasse liegen.

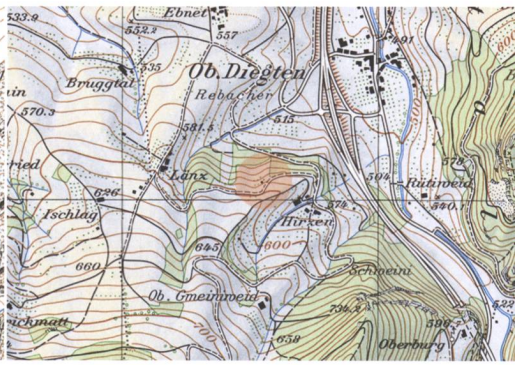
Als Beispiel soll hier ein Gebäude in Langenbruck dienen. Es befand sich ursprünglich an einer Wegbiegung im Wald und später am Waldrand. Es ist bereits auf der Baaderkarte vorhanden und wurde bis 1883 auf allen Karten eingezeichnet. Daher lässt sich sein Abgang zwischen 1883 und 1900 – dem Erscheinen der nächsten Auflage – datieren.

Auch in der Gemeinde Diegten gab es etliche Feldscheunen. Eine davon wurde irgendwann in den 1970er Jahren aufgegeben. Das Gebiet, wo sie

Beispiel Diegten, Lenzweid. Das bereits auf der Dufourkarte von 1861 vermerkte Gebäude ...



... ist auch auf dem Siegfriedatlas von 1883 zu sehen und bis ...



... 1976 in Kartenwerken verzeichnet. Heute sind im Wald nur noch Spuren erkennbar.

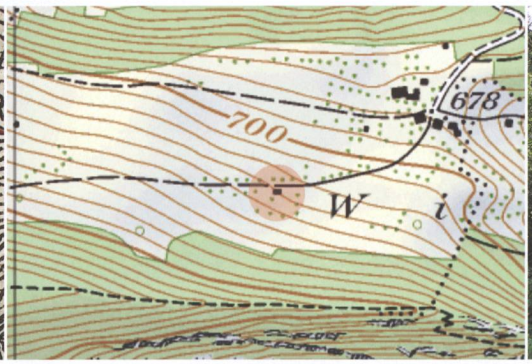
einst stand, wurde aufgeforstet, um den Lärm der Autobahn zu dämmen. An das frühere Gebäude erinnern nur noch einige Balkengräben im Wald sowie ein steinerner Brunnen.

In Oberdorf gab es gleich eine Reihe solcher Bauten. Einer war bis 2000 als bestehendes Gebäude kartiert. Seit 2006 ist er aber nur noch als Ruine vermerkt, die auch im Gelände noch sichtbar ist.

Bericht: Laura Caspers

MEHR INFOS

Beispiel Oberdorf, Wil. Von zahlreichen Feldbauten auf der Baaderkarte von 1842 ...



... sind auf der Landeskarte von 2000 nur noch eine Handvoll verzeichnet. Das markierte Gebäude ...

... ist heute ebenfalls zur Ruine zerfallen.